

Volkswochenblatt

für Schlesien - Organ für die werktätigen Arbeiter

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen - Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 5 Pfennig Trägerlohn - 0.43 Reichsmark, monatlich 1.33 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn - 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. - Fernsprechkonto: Dresden 5552.

Morgen vormittags
Kampagne
der Eisernen Front
Näheres siehe Breslauer Teil

Postamt Nr. 17 Pf. Anzeigen unter
Verfallens- und Wohnungs-
Anzeigen für die nächste Nummer
Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle
Nr. 217 37 und 217 39, Reibstock Nr. 217 38,
Walter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau,

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

Einzelnummer 10 Pf.

44. Jahrgang

Sonnabend, den 18. Februar 1933

Nr. 39

Aufhebung der Hungerverordnungen?

Was die Nazis versprochen haben und was sie halten

Vor Tagen schon hat die Reichsregierung angekündigt, daß sie durch eine neue Notverordnung die Bezüge der Kleinrentner, der Sozialrentner, der Kriegsbeschädigten usw. verbessern wolle. Am Donnerstag hat das Kabinett darüber Beschluß gefaßt. Die Veröffentlichung der Verordnung soll am Sonnabend erfolgen.

Wir zweifeln nicht daran, daß der Inhalt dieser Notverordnung eine sehr große Enttäuschung hervorrufen wird. Nach den bisher darüber bekanntgewordenen Mitteilungen bleiben die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen außerordentlich weit hinter den ursprünglichen Ankündigungen zurück. Es sind nicht mehr über hundert Millionen, die zur Verbesserung der Lage der notleidendsten Schichten unleres Volkes zur Verfügung gestellt werden, sondern lediglich 24 Millionen für ein ganzes Jahr. Auch der Personenkreis, für den diese Verbesserungen gedacht sind, ist wesentlich kleiner als man ursprünglich ankündigte.

Für die Arbeitslosen soll überhaupt nichts geändert werden, für die Sozialrentner bleiben die Rentenkürzungen aus der Rentenverordnung von Papen ebenfalls unbeschränkt bestehen. Auch die Kleinrentner werden künftig nicht mehr als Arbeiter erhalten.

Die einzige Gruppe, für die die neue Notverordnung Verbesserungen bringen soll, ist die Gruppe der Kriegsschädigten.

Aber auch sie werden sich falschen Hoffnungen hingeben, wenn sie glauben wollten, daß jedem von ihnen wenigstens ein Teil der Kürzung seiner Rente zurückgegeben würde. Das ist in keiner Weise der Fall. Dazu ist der Beitrag von 24 Millionen jährlich viel zu gering. Die Versorgung der Kriegsschädigten erfordert jährlich 1200 Millionen. Daß man bei einem solchen Gesamtbetrag mit 24 Millionen nicht viel anfangen kann, ist wohl ohne weiteres einleuchtend.

Beabsichtigt ist deshalb auch nur eine Milderung von Härten, die sich schon seit vielen Monaten als unerträglich und auf die Dauer undurchführbar herausgestellt hatten. So zum Beispiel soll die Altersgrenze für die Gewährung von Kinderzulagen und Waisenzulagen vom 15. auf das 16. Lebensjahr erhöht werden. Vor der Papenschen Notverordnung wurde sie bis zum 18. Lebensjahr gewährt. Die wichtigste Änderung besteht jedoch in den Fällen, in denen neben der Kriegszuteilung auch noch ein Anspruch auf Sozialrente bestand. Durch eine frühere Notverordnung war bestimmt worden, daß die Sozialrenten in voller Höhe auf die Kriegszuteilung angerechnet werden. Künftig sollen sie nur soweit angerechnet werden, daß mindestens ein Drittel der Leistungen aus der Sozialversicherung verbleibt. Der Höchstbetrag der dann noch verbleibenden Kürzung ist auf 50 Mark monatlich festgesetzt. Die daneben noch angekündigten Verbesserungen betreffen eine kleine Zahl von Fällen und sind finanziell nicht erheblich.

Die gleichfalls prophezeite Befreiung der Rentenscheinegebühren wird durch die neue Notverordnung nicht durchgeführt werden.

Angesichts des Reichsarbeitsministerium dem Verlangen, die Gehälter vollständig aufzuheben, mit großem Bedenken gegenüber. Sie habe sich verwaltungsmäßig außerordentlich bewährt. Eine Aufhebung würde die Verwaltungskosten steigern und vermehrte Arzt- und Arzneikosten nach sich ziehen. Es bestehe sogar die Gefahr einer Erhöhung der Beiträge. Das Kabinett hat sich infolgedessen einstweilen mit dem Beschluß begnügt, Unterlagen für die Auswirkungen zu beschaffen.

Es kann also nicht die Rede davon sein, daß die von allen Arbeitnehmern als unerträglich empfundenen und mit leidenschaftlicher Empörung bekämpften Eingriffe der vorjährigen Juni-Notverordnung an den Unterhaltungen und Renten in nennenswertem Maße abgeändert werden. Diese Notverordnung hat damals nicht nur durch die ungerechte Arbeitslosenabgabe, durch die Erhöhung der Bürgersteuer und die Einführung der Salzsteuer den werktätigen Schichten ein neues Opfer von 500 Millionen Mark auferlegt. Sie hat ihnen auch durch eine allgemeine Kürzung der Unterstützung der Arbeitslosen, der Invaliden, der Unfall-, der Angestellten- und der Knappschaftsrenten 900 Millionen Mark jährlich genommen. Dazu kam die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung, zu der die Gemeinden gezwungen wurden. Man ging sogar soweit, die Voraussetzungen für den Bezug von Arbeitslosenunterstützung so zu verschärfen, daß Hunderttausende jeden Anspruch verloren.

Erst im vorigen Monat haben sich zwei Ausschüsse des Reichstags mit der Förderung dieser Zustände beschäftigt. Sowohl im sozialistischen Ausschuss als auch im Haushaltsausschuss sind Beschlüsse gefaßt worden, durch die die Regierung angefordert wurde, die Kürzungen von Renten und Unterstützungen sofort rückgängig zu machen. Diese Beschlüsse sind mit den Stimmen der sozialistischen Abgeordneten gefaßt worden. Trotzdem werden sie damals darauf hin, daß diese Beschlüsse der Reichstags aber erst verwirklicht werden könnten, die die Nazis die Regierungsmacht beizühen.

macht, aber die Beschlüsse, die Notverordnung vom Juni aufzuheben, die Kürzungen der Unterhaltungen und der Renten rückgängig zu machen, werden nicht erfüllt. Zwar haben die Nationalsozialisten das und ähnliches tausendmal feierlich versprochen. Aber dabei bleibt es! Unterdessen dürfen die Vermisten der Armen weiterhungern!

Die Saalschlacht im Reglerheim

Die Unternehmung des sächsischen Landtags - Schwere Belastung der Dresdener Polizei

Dresden, 17. Februar. (Eign. Drahtb.)

Der Polizeiunternehmensauschuss im sächsischen Landtag beschäftigte sich am Freitag mit den blutigen Vorgängen im Dresdener Reglerheim.

Die Zeugen waren Verammlungsteilnehmer, die übereinstimmend erzählten, daß der Redner, der ehemalige Oberleutnant Fackel, nicht wegen der Polizei geschickt, sondern nur aufgefördert habe, sich gegen Übergriffe der Nationalsozialisten zu wehren. Durch die Auflösung der Verammlung sei ein harter Tumult entstanden. Darauf hätten die Sprechstühle begonnen, die immer wieder gerufen hätten: „Ruhe bewahren! Alles ruhig liegen bleiben!“

In diesem Augenblick sei der erste Schuß losgegangen, und wie alle Zeugen behaupten, von der Polizei.

Mehrere Zeugen wollen wissen, daß der Polizeioffizier, der die Verammlung aufgelöst hatte, geschossen habe. Ein Zeuge, der unmittelbar neben diesem Polizeioffizier gestanden hat, erklärte auf das Bestimmteste, daß er gesehen habe, wie aus der Pistole dieses Offiziers der Schuß losgegangen sei. Ein anderer Zeuge erklärte, er habe gesehen, wie ein Polizeibeamter auf einen anderen beschuldigend eingedrungen und ihm gesagt habe, man solle die Leute doch zuerst einmal ruhig aus dem Saal herausgehen lassen. Ein weiterer Zeuge will auf der Straße gehört haben, wie ein aus dem Saal gekommener Polizeibeamter zu einem Polizeioffizier gesagt habe: „Es ist lächerlich, die Leute ersticken ja geradezu da drinnen!“

Sämtliche Zeugen betonen auch darauf, daß von der Galerie nicht geschossen worden sei. Diese Aussagen decken sich mit der

dem Untersuchungsanspruch übermittelten Mitteilung des Oberstaatsanwalts, wonach die frühere offizielle Erklärung, daß von der Galerie geschossen worden sei, nicht mehr aufrechterhalten werden könne.

Englisch-französisches Ultimatum an Oesterreich

Wegen der italienisch-ungarischen Waffenlieferungen mit Oesterreichs Hilfe.

Die französische und englische Regierung haben an Oesterreich wegen der in letzter Zeit viel erörterten Waffentransportaffäre, die nach der österreichischen Munitionsfabrik Hirtenberg genannt zu werden pflegt, eine Note gerichtet, die vor einiger Zeit in Wien überreicht, aber bisher geheim gehalten wurde. In dieser Note wird der Waffentransport nach Ungarn, der über die Hirtenberger Fabrik vor sich ging, als Verletzung des Vertrages von Saint-Germain und eines österreichischen Gesetzes aus dem Jahre 1928 bezeichnet. In italienischem Ton hielt dann die Note an die österreichische Regierung nach folgenden Wortlaut:

1. In Übereinstimmung mit ihren bisherigen Verpflichtungen hat die österreichische Regierung das Rötige zu veranlassen, um eine völlige Rücksendung der in Hirtenberg und Steyr liegenden Waffen an den abliefernden Expeditor herbeizuführen.

2. Im Falle, daß dies auf die Weigerung des Exeditors nicht, muß die österreichische Regierung zur Zurückführung der fraglichen Waffen greifen.

3. Die österreichische Regierung hat den Vertretern Frankreichs und Englands den Beweis der Rücksendung oder Zurückführung der Waffen zu liefern. In jedem dieser beiden Fälle haben die österreichischen Bundesbehörden ihre Erklärungen unter Eid abzugeben.

4. Die österreichische Regierung hat eine Untersuchung zu veranlassen, um festzustellen, ob ein Teil dieser Waffen über die österreichische Grenze weiterbefördert worden ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchung müssen den Vertretern Frankreichs und Englands mitgeteilt werden. Falls sich die Frage stellt, muß die Zahl der auf diese Weise weiterbeförderten Waffen angegeben werden.

5. Zur reiblosen Durchführung der vorstehend angegebenen Maßnahmen wird eine Frist von 2 Wochen, beginnend mit dem Datum der vorliegenden Mitteilung, festgesetzt.

Weshalb verboten wird, darf niemand wissen

Goering verbietet die Veröffentlichung der Verbotgründe

Die öffentliche Bekanntgabe der Gründe für ein Presseverbot ist nach einer Anordnung des Herrn Goering in Preußen für die Zukunft untersagt. Es darf nur noch mitgeteilt werden, daß eine Zeitung oder Zeitschrift verboten ist. Die Begründung fällt künftig weg. Die gegenwärtigen Machtgeber befürchten offenbar, daß ihr Ansehen leiden würde, wenn der Leser und das Volk erfahren, warum Zeitungen dem Zensur zum Opfer fallen.

Ein ausgezeichnete Beweis für die Berechtigung dieser Furcht bietet das Verbot des Berliner „Tempo“. Hierzu gehen wir einem gut nationalen und völkischen Blatt das Wort, dem Berliner „Jugendlichen“. Er schreibt: „Daß wir zum Verbot des „Tempo“ nicht aus Liebe zum Verlage Wilhelm Stellung nehmen, wird uns jeder glauben, der unsere Politik kennt. Wir müssen auf dieses Verbot eingehen, weil seine Begründung überaus beachtenswert für die Regierung Hitler und für die Kreise, die hinter ihr stehen, ist. Nach der amtlichen Mitteilung hat den Anlaß zu dem Verbot des „Tempo“ eine Notiz unter der Überschrift „Bestimmung in der Burgstraße, Altien unter Druck“ gegeben, die „geeignet ist, das Vertrauen größerer Kreise der Bevölkerung in die Zielstrebigkeit und Richtigkeit der Regierungsmassnahmen zu erschüttern und damit bei der augenblicklichen gespannten Lage lebenswichtigen Interessen des Staates zu gefährden“. In den Bestimmungstext der Regierungspresse vom gleichen Tage sind ganz ähnliche Feststellungen zu finden. Es läßt sich die „Berliner Zeitung“ feststellen: „Obwohl gingen nur in minimaler Umfassung ein, so daß das Schicksal einer Schlagzeile unbeeinträchtigt, die kaum noch zu unterrichten ist.“

Wir fragen: welche größeren Kreise der Bevölkerung können durch die „Tempo“-Werbung in ihrem Vertrauen zur Reichsregierung erschüttert werden? Die Antwort fällt nicht schwer, wenn man an den Start dieser Regierung des Führers der Bewegung gegen die „Bank- und Börsenjuden“ zurückdenkt. Die „Rundschau“, die Monatschrift der doch wohl kaum marxistischen „Bündischen Reichsliste“, die ebenfalls in scharfer nationaler Opposition zur Regierung Hitler-Papen-Hugenberg stehen, kühnen darüber in ihrer neuesten Nummer: „Das Dritte Reich“ ist da. Im Ganzen eines jüdischen Bankiers wurde die neue „Nationale Reorganisation“ begonnen, unter dem Druck des großen Finanz-, Industrie- und Agrarkapitals wurde sie vollendet. Mit Entsetzen sieht das junge unabhängige Deutschland die Zeichen, unter denen das neue Regiment entsteht. Wie aber die von der Hitler-Partei in Neben und Worten so scharf beschriebenen Bank- und Börsenjuden selbst die Bildung der neuen Regierung aufnehmen, schüberte die (etwa auch verkappt marxistische?) „Deutsche Zeitung“ am 1. Februar unter der Überschrift „Große Kurssteigerung an der Berliner Börse“. Nach der Mitteilung von der Demonstration nationalsozialistischer Studenten vor der Börse schrieb das Blatt: „Die Börse selbst eröffnete dann in sehr fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Den neuen Männern bringt sie vollen Vertrauen entgegen.“ West der schliche Kämpfer in der SA, merkten die eben noch in Demonstrationen gegen die Börse mißtrauenden nationalsozialistischen Studenten immer noch nicht, welche Kreise der Bevölkerung es sind, bei denen die Regierung Hitler eine Bestimmungserklärung befristete.“

So vergeht der Ruhm der Welt und die Forderungstimung davon!

Die Pflicht ruft!

Letzter Appell an unsere Mitglieder!
Montag, den 20. Februar, 20 Uhr:

Allgemeine Distriktsversammlungen

**Thema: Kampf gegen Faschismus
und Feudalismus**

Jede Genossin, jeder Genosse muß anwesend sein!

- Distrikt 1:** Jugendheim Sendlingerstraße 1; Redner: Zühlke.
2: Reichhoff-Gaststätte, Rhediger- Ecke Viktoriastraße;
 Redner: Seppel.
3: Klante, Hochstraße; Redner: Swolting. Funktionäre
 eine Stunde früher.
4: Zante, Friedrichstraße 41; Redner: M. Wagner.
5: Drescher, Holteistraße 16; Redner: G. Bräutel.
6: Hante, Bergstraße 15; Redner: P. Biser.
7: Heinrich, Mariannensstraße; Redn.: M. C. Brodowski.
9: Erwerbslosenheim Bräuer, Bopelwitzer, 36; Redner:
 Hahn.
11: Nalla, Westendstraße 37; Redner: Dittmann.
12: Klaus, Friedrich-Karl-Straße 32; Redn.: I. Simmel.
13: Lorenz, Steinwaser Straße 34; Redn.: Auerbach jun.
14: Nalla, Westendstraße 37; Redner: Dittmann.
15: Heinrich, Andersenstraße 38; Redner: Darj.
16: Bartnek, Mehlstraße 45; Redner: Krauss.
17: Herzfelder, Reichstraße; Redner: Kaulhaber.
18: Wolfshausen, Matthiasstraße 140; Redner: A. Piesch.
19: Krause, Neue-Welt-Gasse 42; Redner: P. Reier.
20: Schultheiß-Ede, Trebnitzer Str. 23; Redn.: A. Schneider.
21: Krüger, Bartischstraße 6; Redner: Masche.
22: Schultheiß-Stübli, Weihenburger Straße 17; Redner:
 Nitsche.
23: Wittner, Uferstraße 26; Redner: Kleinert.
24: Goldmann, Paulstraße 42; Redner: C. Zimmer.
25: Lamer, Brigittenhof 18; Redner: Kullschlegel.
26: Götlich, Böhmstraße 13; Redner: A. Wagner.
27: Zeule, Osener Straße 2; Redner: Ohlenmacher.
28: Gewerkschaftshaus; Redner: Bürgel.
29: Erwerbslosenheim Plarstraße 8; Redner: Schindler.
30: Schmidt, Hubenstraße 50; Redner: Schiffer.
31: Langner, Auguststraße 196; Redner: Winger.
32: Schwab, Neudorfstraße 99; Redner: Bräh.
33: Hillner, Bohrauer Straße 36; Redner: Lohus.
35: Jägerhof, Gräßhener Straße 181; Redner: Jauter.
36: „Großer Kurfließ“, Gabitz- Ecke Karaffierstr.; Redner:
 Ditt.
37: Martin, Schönstraße; Redner: Immervoll.
38: Jägerhof, Gräßhener Straße 181; Redner: H. Böbe.
39: Reier, Sternstraße 127; Redner: G. Kupke.
40: Medler, Hubenstraße 35; Rednerin: C. Wittner.
42: Wittke, Zimpeler Straße; Redner: Nawroth.
43: Karaffsch, Tschansch; Redner: W. Reim.
49: Jirker, Deutsch-Bissa, Neumarkter Straße 1; Redner:
 Pfeiffer.
55: Kramer, Hartlieb; Redner: Stolz.
 Dienstag, den 21. Februar:
8: Grundmann, Frankfurter Str. 72; Redn.: Deswylen.
10: Hante, Deutchenstraße 34/36; Redner: Jauter.
34: Kluges Gaststätte, Al. Großengasse; Redn.: C. Wittner.
41: Augarten, Frankfurter Straße; Redner: A. Steffen.
50: Wittke, Zimpeler Straße; Redner: Kaffen.

Letzte Nachrichten

Schreckenstat eines Stellenbesizers

Drei erwachsene Kinder erschlagen,
das Anwesen angezündet und sich selbst erhängt

Striese, Kreis Trebnitz, war in der vergangenen Nacht der Schauplatz einer furchtbaren Familientragödie. Der Stellenbesitzer Diebhal brachte seine drei erwachsenen Kinder im Alter von 17 bis 27 Jahren um, indem er sie mit einer Äxt erschlug, während sie schliefen. Sodann zündete der offenbar wahnsinnig gewordene Landwirt sein Anwesen an und eilte in die Scheune, wo er später erhängt aufgefunden wurde. Da er sich schon mehrfach in dunklen Androhungen geäußert hatte, war die Frau zu anderen Leuten ins Dorf gegangen, um außerhalb des Hauses zu übernachten. Diesem Umstand hat sie es zu verdanken, daß sie nicht ebenfalls ein Opfer dieser Familientragödie wurde.

Vor dem Ende des Betrugskonfortiumsprozesses Strafanträge der zweiten Instanz

Nach jeßwöchentlichem Verhandlung mit mehr oder weniger heftigen Zwischenfällen wird voraussichtlich heute, Sonnabend, der Betrugskonfortiumsprozess in zweiter Instanz zu Ende gehen. Was von den 227 Angeklagten erster Instanz übrig ist, ist nur ein kleiner Rest von 22 Personen. Immerhin befinden sich unter diesen auch einige „Prominente“, auch jener Angeklagte, unter dessen Namen der ganze Prozess lief. Er hatte auch die höchste Strafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 475 Mark Geldstrafe erhalten. Dieser Angeklagte war neben einer Reihe weiterer Vertreter einer der reichsten gewesen und noch im Laufe der ersten Verhandlung gingen neue Betrugsanzeigen ein. Über eine ganze Anzahl Verurteilter, die recht schwere Strafen, sogar Zuchthausstrafen, einer auch vier Jahre Gefängnis, erhalten hatten, beruhigten sich bei den Urteilen erster Instanz. (Bei ihren hervorragenden juristischen Kenntnissen werden sie wohl den Gnadenweg in Anspruch nehmen, der auch für sie nicht verschlossen sein wird, wenn sie politisch richtig orientiert sind.) Die 22 aber, die Berufung einlegten, teils weil sie freigesprochen werden wollten, teils um mit niedrigeren Strafen davonzukommen, dürften wahrscheinlich Glück haben. Die Vertreter der Staatsanwaltschaft haben zwar auch jetzt betont, daß sie handlenmäßig und systematisch die Breslauer und auswärtige Geschäftswelt abgegrast haben, aber die Strafanträge waren bis auf einen, mildere. Persönlicher dürfte die Staatsanwaltschaft jetzt auch dadurch gestimmt sein, daß sie das große Betrugskonfortium alphabetisch in ihre Kartothek eingeordnet hat und ihr jeder einzelne gewissermaßen greifbar ist. Tatsächlich ist auch zwischen dem ersten und zweiten Prozess schon mancher einander abgegrenzt worden.

Die meisten Angeklagten sind jetzt, wo sie nicht in Massen auftreten, auch erheblich bescheidener geworden. Jene, die in erster Instanz entrichtet jeden Betrag von sich weisen bitten jetzt um eine mildere Strafe. Es sind aber auch ein paar kleine Mitläufer dabei, auf die das Unrechtgesetz noch Anwendung finden dürfte oder die wohl freigesprochen werden dürften. Bei zwei von diesen beantragte der Staatsanwalt schon die Freisprechung. Die Urteile dürften sich aber bei allen ändern, so daß von diesen Angeklagten keiner ins Zuchthaus gehen muß. Bei dem Hauptangeklagten Petruschka hat der Staatsanwalt allerdings anstatt 3 1/2 Jahre Zuchthaus 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt; bei den anderen aber soweit auf Zuchthaus erkannt war, diese zu Gefängnisstrafen in derselben Höhe zu verurteilen. Nur bei dem Kaufmann Leo Koch verlangte der Staatsanwalt die gleiche Strafe von 3 1/2 Jahren Gefängnis, in der ersten Instanz war gegen diesen auch auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt worden, weil er bei den Betrügereien eine besonders niedrige Gesinnung gezeigt und sogar ein vierjähriges Kind als Betrugsoffizier verwandt hatte. Der Staatsanwalt stellte die Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte dem Gericht anheim. Von den 22 Angeklagten hat keiner einen Verteidiger, doch verteidigten sie sich selbst recht geschickt, und das Gericht wird bei den meisten nicht

an ihrem Einwand vorbeigehen können, daß sie sich in wirtschaftlicher Not befänden; denn die Reue der vielen Betrügereien waren nur einige wenige. Heute mittag sollen die Urteile gesprochen werden.

Angeklagter ist frühzeitig verwahrt...

Diese Redewendung kann man in den Gutachten ärztlicher Sachverständiger über Angeklagte immer wieder hören. Doch daraus spricht eine große Tragik. Sind doch diese „frühzeitig Verwahrlosten“ gerade die Jahrgänge, die in den Jahren 1914 bis 1918 den Vater entbehren mußten, und da die Mutter arbeitete, sich selbst überlassen waren. Noch größer ist der Prozentsatz der „frühzeitig Verwahrlosten“ bei den Jahrgängen, die vor etwa sechs Jahren die Schule verließen, keine Lehrstelle und keine Arbeitsstätte fanden und nun, nach dem ärztlichen Gutachten, verwahrlosten. Die Empörung über diese Diagnose kann man bei diesen Angeklagten durchaus verstehen und auch ihren Einwurf: „Hätten Sie uns doch Arbeit gegeben“. Diese Menschen, die ihre Jugend unter den traurigsten Verhältnissen verlebten, deren Arbeitskraft dann niemand wollte, als sie herangewachsen waren, sind heimtätigere Wütericher. Sie mußten stracheln, weil sie keinen Halt hatten; ihnen sollte man nicht ins Gesicht schuldern; „Der Angeklagte ist frühzeitig verwahrt.“

Breslauer Schwurgericht

Am 20. Februar beginnt unter Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Kaemph eine Schwurgerichtssitzung, in der mehrere schwere Straftaten abgeurteilt werden. Als Geschworene wurden geladen: Stellenbesitzer Karl Weiss in Pöhlitz, Ars. Wohlau, Gutbesitzer Dr. Herbert Fischer in Neudorf, Ars. Breslau, Frau Verkehrsdirektor Margarethe Hallama-Breslau, Sanftführer Eugen Quorier-Breslau, Gaitwirt Karl Scholz aus Oltschin und Gutbesitzer Julius Pawel aus Seifersdorf, Ars. Breslau. Außer einigen wissenschaftlichen Meinungen wird am 20. und 21. Februar nochmals gegen den Polizeihauptwachmeister Obla verhandelt, der im vorigen Jahre vom Schwurgericht wegen berufsständiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Auf seine eingelegte Revision hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen. Am 22. Februar steht die Verhandlung gegen den Maurer Paul Franz aus Schlaube, Ars. Neumarkt wegen Raubmordes an Franz hat am 1. Oktober v. J. zwischen Stephansdorf und Kobelnick den Landbriefträger Farm aus Stephansdorf ermordet und beraubt. Zu dieser Verhandlung sind 30 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Am 28. Februar ist Frau Elke Hoffmann aus Breslau wegen Totschlags angeklagt. Hier werden 21 Zeugen und zwei Sachverständige vernommen werden.

Wählerlisten einsehen!

Es ist Pflicht, daß sich jeder Wähler und jede Wählerin in der Zeit vom 19. bis 26. Februar durch Einsehen der Wählerliste überzeugt, daß sein Wahlrecht für den 5. März gesichert ist. Wer auch Gemeindegewähler ist, muß überdies darauf achten, daß sein Name in der Liste nicht rot unterstrichen ist! Die Auslegungszeiten sind aus den öffentlichen Anschlagtafeln zu ersehen.

Arbeiterportier!

Die Eisene Front ruft zur Zirkus-Busch-Rundgebung! Wir treten morgen 9 Uhr am Striegauer Platz an. Nach Schluß der Rundgebung Antreten in der Fischenstraße. Genossinnen dürfen nicht mitmarschieren. Fahnen mitbringen.

Blick in unsere Werbearbeit

In einer einzigen öffentlichen Frauenversammlung, die dieser Tage in Dels stattfand, wurden auf einen Schlag siebzehn neue weibliche Mitglieder für die Sozialdemokratie gewonnen.

Sturz vom Kade

Kurz vor Hundsfeld stürzte auf der nach Breslau führenden Straße am Donnerstag früh infolge der Glätte der Arbeiter Karl Heiß aus der Schrotgasse so unglücklich von seinem Kade, daß er mit einem Oberschenkelbruch hilflos liegen blieb. Zwar an die Unfallstelle gerufene Arbeiterkameraden leisteten dem Verletzten die erste Hilfe, schafften ihn zum Arzt, von wo aus der Verunglückte in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden mußte.

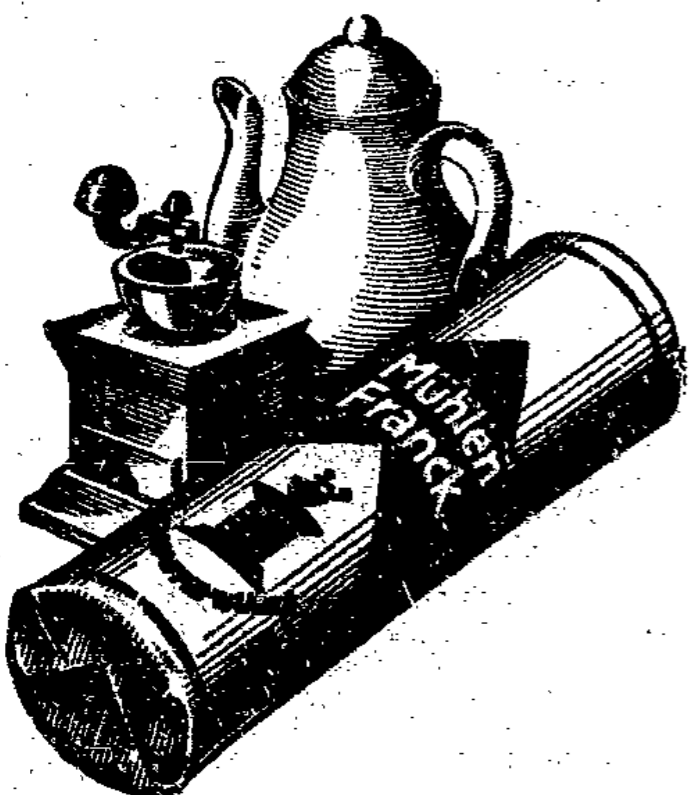
Opfer der Glätte

Vor dem Hause Michalisstraße 10 stürzte gestern nachmittag die 74jährige Witfrau Veria K. aus der Matthiasstraße infolge des glatten Pflasters so unglücklich, daß sie besinnungslos liegen blieb. Die Greisin wurde in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo jedoch nur noch der während des Transportes eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

In der Karl-Marx-Straße begegnete ein von auswärts kommender Personenträger einem aus der Stadt kommenden Lastauto. Dieses wiederum wollte einen Motorradfahrer überholen. Als alle drei auf gleicher Höhe waren, schleuderte das Motorrad mehrmals um die eigene Achse, weshalb der Personenträger scharf bremste und ebenfalls ins Schleudern kam. Das Auto geriet auf den Bürgersteig und rief den zehnjährigen Schüler P. um, der auf Schlitzen schief. Der Junge mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden, wo er noch heute besinnungslos danciederliegt.

Schlesisches Museum der bildenden Künste.

Sonntag, den 19. Februar 1933, 11 1/2 Uhr: Führung: „Von Wesen moderner Malerei“ (mit Lichtbildern), (Dr. Marg). Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.



Mühlen Franck, die gute
Kaffeewürze, macht *jeden Kaffee*
kräftiger, ergiebiger und billiger.
Deshalb wird auch in Zeiten wie jetzt,
Mühlen Franck besonders geschätzt.

Am 15. Februar verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Cousin

Günther Bode

im zarten Alter von 12 1/2 Jahren.

Breslau, den 18. Februar 1933
Treibnitzer Straße 4

In tiefer Trauer:
**Paul Bode und
Frau Martha Bode**
als Eltern
Paul Bode als Bruder
und Anverwandte.

Beerdigung: Montag, 20. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr
von der Halle II des Oswitzer Friedhofes, Tor 6.

Gesamverband der Arbeitnehmer

Am Donnerstag, den 16. Februar 1933, verstarb unser wertiges Mitglied, die Pensionärin

Pauline Fleischer

im Alter von 70 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Montag, den 20. Februar 1933, 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Mauritius-Friedhofes, Lohestraße (Lerchenberg).

Verband der Deutschen Buchdrucker

Am 16. Februar verschied im Alter von 80 Jahren unser Mitglied, der Sekretär

Karl Stiller

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Beerdigung: Montag, den 20. Februar, 16 Uhr, von der Halle in Cosel (Paulus).

Am 20. Februar nehme ich meine Praxis wieder auf

Dr. Dora Fuchs

Hautärztin

Tauentzienstraße 27 II.

Sprechstunden: Wochentags vormittag 11-1 1/2 Uhr,
nachmittags außer Sonnabend 4-7 Uhr.

Dr. med. Walter

Frauenarzt

Neue Taschenstraße 23 (Nähe Hauptbhf.)

11-1 5-7 Fernruf 21666

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Riesige Mengen Reste

Mehrere Hundert Rest-Coupons Längen bis 4 Meter
in hochwertigen einfarbigen und bedruckten
Seidenstoffen Reine Seide
ca. 95 cm breit, Serie 1, Meter 1.- Serie 2, Meter 1.50

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTRASSE 72-76

insbesondere
Selden-, Wollstoff-, Oberhemdenstoff-
und Waschstoff-Reste
Wäsche-, Bettstoff- und Inlett-Reste
Dekorations-, Vorhang-, Möbelstoff-
und Läufstoff-Reste
verkaufen wir
ab Montag, d. 20. Februar
auf Extra-Tischen
außergewöhnlich preiswert

teilweise
50 Prozent
unter Preis!

39 Tage

Montag - Dienstag

Schluß-Tage

Kommen Sie schnell
Sie sparen Geld!



Eiserne Front

Disziplin! Tag für Tag und Stunde für Stunde.
Sag's Cuern Frauen auch, sag's von Mund zu Mund:
Schluß jetzt, keinen Pfennig mehr in ein Geschäft gebracht.
Das nur in fremden Zeitungen Klatsche macht!

75 JAHRE REGER SEIFE!

Jubiläums - Gutscheine

Gültig nur bis 15. März 1933

1/2 Pfund Reger-Seife als Jubiläums-Rabatt
überreicht Ihnen Ihr Kaufmann gegen Abgabe dieses Inserats
bei gleichzeitigem Einkauf von einem Pfund-Paket Reger-
Seife. Jede Hausfrau hat dadurch die Möglichkeit, zu un-
glaublich niedrigem Preise die Vorzüge der bekannten Reger-
Seife auszunützen.

W. H. Reger

Konzern-
und Trustfrei!

Jourdain in jeder Lage

bei keinen Monatsraten durch
Allg. Zweckspar-Kreditgenossenschaft
Hohle Wägel Auszahlungen! Zinsfreie Darlehen.
Mitarbeiter allerorts gesucht.
Geschäftsstelle: Johannes Knaath,
Breslau I, Klosterstraße 39.

Kohlen-, Brikett-, Koks- und Brennholzhandlung

Albert Bartsch
Gräbschener Straße 269

BEI VERGEBUNG VON DRUCKSACHEN

BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND
HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-
BEHÖRDEN, PARTIENVEREINE, GEWERB-
SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-
SPORT- UND VERGNÜGUNGSGESELLSCHAFTEN
DIE DRUCKEREI DER

VOLKSWACHT

BRESLAU I, FLÜRSTRASSE 4-6

Rechtshilfe!
12 St. Kohle . . . 1.35
30 St. Kohle . . . 1.40
50 St. Kohle . . . 1.80
Gegen Besichtigungsmuster
12 St. Kohle ohne Anzahlung
Bei 4 Jänner Wochen
Leistung gratis
Ausweis als Pfand gemäß
Gebrauchsanweisung Nr. 1
Tel. Nr. 28732.

Schlafzimmer
Küchen und Einzelmöbel
billig zu verkaufen.
Fischerei Pöschel, Str. 43

Mauersteine
garant. mangelfrei liefert frei
Breslau oder Kamptulung
32 Jahre prov. D. 1933
Tel. Nr. 28732.

Kaufen Sie im Rundfunk-Bazar
Im **Rundfunk-Bazar**
ist's doch noch billiger!
Küchel-Ohle 14 (am Christophori-Platz)

In der Reichsheimstätten-Siedlung Breslau-Neukirch

werden im Anschluß an die bestehende
Siedlung von 98 Eigenheimen im Früh-
jahr 1933 weitere

66 Eigenheime

errichtet. Die Eigenheime mit
4 Zimmern, Küche, Keller u. Waschküche
sind zu verkaufen!

Zum Preise von 8700.- bzw. 8900.- RM,
einschließl. des 1000 qm großen Grund-
stücks, Straßenbaukosten und Anlieger-
beiträgen. Anzahlung 3500 RM
monatliche Belastung 34,50 bzw. 36 RM

Bewerbungen nimmt entgegen:

Deutsches Heim

Gemeinnützige Siedlungs- und Bau-
gesellschaft m. b. H.
Breslau, Sternstraße 40
Telephon 42241.

Möbel

auf Teilzahlung, Raten von
1.- Mark an, ohne übliche
Zinsen Offerten unter B. 161
an die Volkswacht, Flurstr. 4
erbeten.

Husten? Sie?

dann nur
Wegister

Bonbons
und Tee
Zu haben in Apotheken,
Drogenhandlungen,
wo Plakats hängen.

Federbetten

gebraucht und neu
spottbillig und gut
lewie Sachen jeder Art
Volkswacht
Weihenburger Straße 35

Buchhandlung VOLKSWACHT

Modernes Antiquariat
BRESLAU

Kleine Anzeigen

sind kompakt gefasste einpaf-
rige Anzeigen von Veräußer.,
Kaufgesuchen u. a. nur von
Privaten. Wort 3 Pfennige,
— frei 4 Pfennige.

Lothring. Kanarienhähne
von 5 Mk. an verkauft Züchter
Korhige, Delsnerstraße Nr. 15

3 Röhren-Batteriergerät mit
neuen Röhren zu verkaufen
Waldner, Gartenweg 9, II. Etg.

Gr. Kinderwagen, gut er-
halten, zu verkaufen. Söfager,
Karlensstraße 5.

Die kleine Anzeige

die Du aufgeben mußt,
wenn Du mieten, ver-
kaufen und lernen willst,
gehört in Deine Zeitung
in die Volkswacht!

Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir

bestimmte Erfolg!

Wie der Weltkrieg entstand.

Das entliche Altentumstet und
die Handbewerlungen des Kellers
100 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung

WERTHEIM

Breslau

Tauentzienplatz

Weisse Woche

Einige Beispiele:

Damenhemd m. Stickereinsatz od. Motiv u. Saumabschluss . . . 0.85	0.48	Nachthemd farbig, Batist, bunt besetzt mit Puffärmel . . . 1.95	0.98	Mädchenhemd Achselschluß, m. Stickerei, ca. 40 cm . . . von nn	0.28	Bettgarnitur Deckbett ca. 130/200, 1 glatt, 1 garn. Kiss. ca. 80, 80 3.90	3.45	Frottlertuch gut saugende Kräuselqua. ca. 55/110 cm	0.68
Stubenhandtuch Rainlein, Jacquard, ca. 48/100 cm	0.67	Körperbarchent ca. 80 cm breit, weiß, gut geraucht Meter	0.32	Hemd hose f. Damen, echt Mako, fein gewirkt	0.95	Unterkleid f. Damen, feine Kunstseide, mit Spitze	1.25	Oberhemd weiß, mit gemustertem Popeline-Einsatz	1.58

Dauer dieser Veranstaltung vom 20. Februar bis 4. März

Unerhört billig

Im III. Stock
Ausstellung „Der gedeckte Tisch“
ferner große Sonderschau moderner Dekorationen

STADTHEATER
Sonabend, 18 bis gegen 23
Öbiterdämmerung
Sonntag, 11.30 bis 13
Schubert in Ton und Bild
15.30 bis 18 (Ausnahme-Gr.)
Die Böhme
20 bis nach 23
Die Stimme von Hawaii
Montag, 19.30 bis gegen 23
Länge um Mitternacht

Sonnabend 20.15 (u. tägl.)
Reinigungserziehung!
Prinz Friedrich von Somburg

GERHART-HAUPTMANN THEATER
Sonabend 20.15 (u. tägl.)
Donna Diana
Sonntag 15.30 bis 17.10
Die Wölfe

SCHAUSPIELHAUS
Telefon 363 (u.)
Tafel des sensationellen
Erfolges bis auf Weiteres
tägl. 2 x 1.30 u. 8.15 Uhr.
Der Welterfolg
Im weißen Röhl
Operetten-Singspiel
Nachm. 30 Pf. bis 2.58
abends 30 Pf. bis 2.58
Heute u. morgen nachm. 2.15 Uhr
**Breslauer
Kinder-Theater**
„und wer fährt mit?“
Preise: 30 Pf. bis 1.25

1000 Runden in der Jahrhunderthalle

am Sonntag, den 19. Februar, 18.30 Uhr
mit erstklassigen Mannschaften, wie
**Schön-Buschenhagen
Siegel-Thierbach
Goossens-van Nevale
Wais-Rausch
Merviel-Foucaux
Rieger-Ehmer
Vopel-Korsmeier**
und 6 weiteren Paaren
am Start

2 Amateur-Rennen

Eintrittspreise ab 1.00 Mark
Kartenbestellungen unter 46976 und 46988

Montag, 20. Febr., 20 Uhr, Gr. Konzerthausaal
7. Volks-Symphonie-Konzert der Schlesischen Philharmonie
Dir. Hermann Behr / Solist: Wilhelm Müller (Baß)
Graener: Sinfonia brevis / Wagner: Eine Faustouvertüre
Ansprache und Gebet des Königs aus „Lohengrin“
Beethoven: Symphonie Nr. 5, c-moll / Mozart: Sarrastro-Arie aus „Zauberflöte“ / Karten in der Geschäftsstelle und Abendkasse

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: H. Wittke, Zimpeler Str. 37
Straßenbahn-Linien 1, 11, 9, 18
Musikal. Unterhaltung
Jeder Genosse sowie Gewerkschaftler besucht dieses schöne Lokal
Billige Preise | Angenehm. Aufenthalt

TAUENTZIEN THEATER

Nur 3 Tage!
Sonabend - Sonntag - Montag
W. 5, 7, 9
So. 3, 5, 7, 9

Persönliches Gastspiel Fritz Schulz
Deutschlands beliebtester Bühnen- und Filmkomiker
in seinem eigenen Kabarett-Programm
„30 Minuten Humor“

Henckners Festsäle, Morgenau
Heute: Großer **Maschenball**
Sonntag. Tanz

Arbeiter, Angestellte, Beamte!
Unterstützt den kleinen Gewerbetreibenden
durch den Besuch der
Zentral-Gaststätte und Ballsaal
Westendstraße 50/52 • Telefon 28427 • Beste Bewirtung.
Jeden Sonntag: **Großer TANZ**

Engwichts Festsäle, Schmiedefeld
Sonabend 18. Februar **Gr. Maskenball**
veranstaltet vom Sparverein „Geselligkeit“
Jeden Sonntag **Großer Tanz**
Küche und Keller bieten das Beste.
Es laden ergebenst ein **Gustav Engwicht und Frau.**
Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

Brauchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leihhaus Wachtel Wird Dir borgen
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebrücke 64/65, 1. Etage - Tel. 242 19

Wer hat Bargeld? Außergewöhnliches Fahrrad-Angebot!
Beliebte Fahrradfabrik bringt im Frühjahr neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernünftiger Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen.
Herren- oder Damen-Fahrrad RM 40,-
5 Jahre schriftl. Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- oder Komets-Freilaufnabe. Rahmen elegant, leicht, bestes Material, Emailierung tief schwarz, hübsche Zierlinien, Lenkstange engl. oder deutsch. Fahr-, Handbremse, Glöde, Sattel, Werkzeug, Pumpe, geüb. vernickelt, Zug- und Druckfettel, 1 a Doppelknotenlager, 2 mm Speichen, vollfrei, Stahlfelgen schwarz od. holzfarben, Rücktritt lt. polizeil. Vorschriften, lämfl. Nabe mit Unterlager u. hochglanz. end vernickelt. Für Ballonbereifung kein Aufschlag. Continental-Bereifung. Uebertragung erfolgt nur gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme und Kostenerstattung. Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie unter A. 404 an die Volkswacht, Flurstr. 4.

GROSSE DEUTSCHE BÄCKEREIFACH AUSSTELLUNG BRESLAU



5.-13. AUG 1933

Prospekte und Auskünfte durch
Hauptbüro: Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 18, und
Geschäftsstelle für Platzvermietungen:
Breslau 16, Ausstellungsgelände.

Verlobungs- und Vermählungs-Karten
schnell • modern • preiswert
Volkswacht-Druckerei
Breslau 2 - Flurstraße 4

Bürgerliches Brauhaus Breslau A. G.
Schweidnitzer Str. 44-48 empfiehl! Anruf: 31533/331 11
ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!
Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Im Filmteil:
Das Mädel von Montparnasse
Die bezaubernde deutsche Tonfilm-Operette mit **Fritz Schulz u. Emy Bessel**
Ehren-, Frei- und Vorzugskarten ungültig! Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse ab 10 Uhr. — Telefonische Bestellungen unter Nr. 260 28.

Am Sonntag, 19. Februar:
Billiger Tag im Zoo
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.

Gesellschaftshaus Silesia Neudorfstr. 54
Jeden Sonntag sowie Dienstag und Donnerstag **Gr. Tanz**
Jeden Sonnabend **Frischkaffee** 605

BRAUEREI und AUSSCHANK Zum großen Meerschiff
Inh.: E. Vogel
Reuschestraße 28 Telefon 50633
Dienstag, den 28. Februar:
EISBOCK
auch in Flaschen und Siphon frei Haus

Bauhütte Breslau g.m.b.h.
Gemeinwirtschaftliches Großbauunternehmen.

WERBICH
Täglich 8.15
Adolf Gondrell
konzertiert
das 2. Februar-Programm mit 9 für Breslau vollständig neuen
Verleite-Attraktiven
Preise ab 50 Pfennig
Sonntag, nachm. 4.15
Freunde- und Familien-Vergütung
Ungekürztes Programm zu bedeut. ermäß. Preisen

Circus Schmieder
im Circus Busch-Schiller
Tel. 2435 Tägl. 2x 4.45 u. 8.15
Neues Programm mit **Elefanten 100 Löwen**
Erwerblos an Freitag 4 Uhr 30 Pf. Einheitspreis außer Loge u. Parkett

WAPPENHOF
Morgen Sonntag
11.30 Uhr 1.15 Uhr
Reines Frische und setzen 5 Fochstücken / Maria Hübner, Deutschlands Pr. rühmlichster / Herbert u. Schiffer / Italia / Sahr, Kuhn / 5 Stücken / 3 Frauen. / The world's best Wappenhof-Beck
Ab 7 Uhr:
Breslauer großer u. vieldarig. **MEERBALL**
u. Ständig 4. Sonntag. Mit 2 Kapellen
Montag:
4.45 Uhr 6.50 Uhr
Vorstellungen

Schreckensstunden auf einer Eisscholle

Wilde Treibjagd auf dem Kurischen Haff — Hunger und Tod vor den Augen Aufregendes Weelendabenteuer zweier Sportsleute

Ein furchtbares Abenteuer erlebten zwei Königsberger Sportler, die auf ihrem Segelschlitten „Schneefloode“ einen Ausflug über das Kurische Haff unternommen hatten. Die beiden jungen Leute wollten ihr Wochenende in Ridden verbringen und den Weg dorthin und zurück auf dem Segelschlitten zurücklegen. Obwohl die Witterungsverhältnisse sehr unbestimmt waren und es allgemein hieß, daß das Eis in letzter Zeit nicht mehr so fest sei, gaben sie ihren Plan nicht auf, fuhren aber vorsichtshalber in Richtung nach Sarkau, dem nächsten erreichbaren Ort der Kurischen Nehrung.

Gleich zu Beginn der Schlittenfahrt stellte sich tatsächlich heraus, daß die Eisverhältnisse sehr schlecht geworden waren. Ueberall hatten sich im Eis große Spalten gebildet, die eine glatte Fahrt unmöglich machten. Schon nach wenigen Stunden erkannten die Sportler, daß an eine Fahrt bis Ridden nicht zu denken war, da sie fortwährend in Gefahr schwebten, eine eben entstehende Eisspalte zu übersehen und mit dem Schlitten einzubrechen.

Die „Schneefloode“ schwimmt davon

Infolge dessen unterbrachen sie ihre Fahrt in der Nähe des Sarkauer Waldes, banden den Segelschlitten dort fest und begaben sich zu Fuß nach Sarkau. Wegen der vielen Eisspalten war der Weg nicht ungefährlich; erst abends kamen sie dort an, wo sie beschloßen, am nächsten Tage sofort die Rückfahrt anzutreten. Ihre Haupt Sorge war, den Schlitten unverfehrt nach Hause zu bringen, was bei dem Tauwetter nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen war.

Am Sonntagvormittag hatten sich die Eisverhältnisse weiter verschlechtert. Die beiden Königsberger sahen zu ihrem Entsetzen, daß sich unterdessen überall Eisschollen gebildet hatten, die hin- und hertrieben. Mit Mühe erreichten sie die Stelle, an der sie am Abend zuvor ihren Schlitten sichergestellt hatten. Und jetzt erst erkannten sie, wie sehr ihre Angst gerechtfertigt gewesen war: An der betreffenden Stelle war eine riesige Eisspalte entstanden, und die „Schneefloode“ schwamm in einer Entfernung von etwa 20 Metern auf einer Eisscholle.

Zwölf Stunden im Kampf mit den Eismassen

Sofort machten sie sich an die Arbeit, um den Segelschlitten zu bergen. Sie liefen nach Sarkau und holten von dort Äxte. Die Eisscholle war bereits von kleineren und größeren Spalten zerrissen; mehr springend als laufend konnten die beiden Sportler an die Stelle zurückkehren, von wo aus sie der „Schneefloode“ näherzukommen hofften. Es blieb ihnen nichts übrig, als eine Scholle im Umfange von 20 Quadratmetern zu schlagen, da mittlerweile der Segelschlitten immer weiter abgetrieben war. Auf dieser Scholle sitzend, zwängten sie sich durch kleine und große Spalten hindurch, kamen auf diese Weise Schritt für Schritt vorwärts und näherten sich allmählich dem Segelschlitten.

Aber bald stellten sich neue Schwierigkeiten ein. Kaum war es den beiden gelungen, die Entfernung zwischen ihnen und dem Schlitten so weit zu vermindern, daß sie schon die Absicht hatten, ihre Eisscholle zu verlassen und auf eine größere, immer an dem Schlitten liegende hinüberzuringen, als plötzlich überall neue Spalten entstanden, die diesmal so gewaltig waren, daß der Abstand zwischen den unermüdeten Sportlern und ihrer „Schneefloode“ wieder größer wurde. Es war eine stundenlange nervenserrüttende Verfolgung.

Ihre Lage wurde von Stunde zu Stunde verzweifelter, denn nun dämmerte es bereits, und damit sanken auch ihre Aussichten, den Schlitten zu erreichen und unverfehrt an Land zu bringen. Um sie herum brach das Eis auseinander, in der Dunkelheit konnten sie sich nicht mehr zurechtfinden. Jetzt galt es nicht mehr, den Schlitten, sondern das eigene Leben zu retten. Die Eisschollen trieben mit immer größerer Geschwindigkeit auf dem Wasser; die Gefahr der Zusammenstoße wurde ebenfalls größer, und dabei hatten sich die beiden Sportsleute sehr weit von Sarkau entfernt und wußten überhaupt nicht mehr, wo sie sich befanden.

Von allen Seiten eingeschlossen

Furchtbar wurde die Situation, als die kleine Eisscholle auf der sich die beiden befanden, von Eismassen eingeschlossen wurde. Der Segelschlitten war zum Greifen nahe, aber die Sportler hatten keine Kraft mehr, um daran zu denken, sie bemühten sich trambasthaft, das Dunkel zu durchdringen und die rettende Küste zu entdecken. Sie waren vor Kälte halb erstarbt; seit zwölf Stunden hatten sie nichts gegessen. Voller Verzweiflung gingen sie an zu arbeiten; aber weit und breit tönte ihnen nur das Krachen der Eismassen und das Rauschen der reißenden Wasser entgegen.

Gegen Mitternacht waren die beiden so erschöpft, daß sie jede Hoffnung auf Rettung aufgaben. Da kamen ihnen die bisher so gefährlichen Eismassen zu Hilfe. Während die jungen Sportsleute erwarteten, daß sie schließlich von den riesigen Eisschollen zermalmt würden, gerieten sie mit einer stärkeren Strömung in ein ruhiges Wasser und hatten das ungewöhnliche Glück, auch die „Schneefloode“ an ihrer Seite zu finden. Es gelang ihnen, zu dem Segelschlitten vorzubringen und, auf der Eisscholle treibend, die Küste zu erreichen. Zwischen Sarkau und Roffitten konnten sie den Schlitten ans Land bringen; dann marschierten sie, halb ertrunken und halb verhungert, nach Sarkau, wo sie erst in den Morgenstunden eintrafen.

Die Pankower Raubmörder festgenommen

Die Urheber des Raubes in dem nördlichen Berliner Vorort Pankow, bei dem am 1. Februar der Malermeister Koch erschossen, sein Begleiter schwer verwundet und 12 500 Mark Mietsgelder geraubt wurden, sind jetzt ermittelt und festgenommen worden. Ein Zavier, der früher in dem Häufersblock gewohnt hat, und ein Sportlehrer, der wegen Fahrrad- und Motorraddiebstahls vorbestraft ist, haben die tödlichen Schüsse abgegeben. Außerdem wurden drei Männer und zwei Frauen verhaftet, die der Mittäterschaft verdächtig sind.

Schrecklicher Unfall eines Greifes

Von einem fallenden Baum der Schädel eingedrückt
Am Mittwoch ereignete sich in Niehendorf (Gr. Werder) ein tödlicher Unglücksfall, dem der 64jährige Rentier August Schönhoff zum Opfer fiel. Er war dem Landwirt Eduard Embacher dabei behilflich, einen Weidenbaum, der an einem Wege zum Grundstück des E. stand, umzulegen. Um ein Fallen des Stammes über den Steig zu verhindern, hatten beide um die Krone ein Tau geschlungen und dieses 15 Meter weiter an einem starken Fahl befestigt.

Als der Baum genügend durchgejagt war, wollte Sch. mit Hilfe der Leine den Stamm kippen. Trotzdem der Landwirt den Rentier warnte, nicht auf die andere Seite zu gehen, trat der Schönhoff unvorsichtlich etwas vor. In diesem Augenblick reißte der schon gewachsene Baum zur Seite. Sch. verlor sich zu retten, glitt aber auf seinen Holzschuhen aus und kam zu Fall.

Fall. So wurde der Unglückliche von dem schweren Stamm direkt über dem Hinterkopf getroffen und blieb leblos liegen. Embacher rief laut nach seiner Tochter. Erst mit ihrer Hilfe gelang es, die Leiche wegzurufen. Da Schönhoff kein Lebenszeichen von sich gab, wurden Polizei und Arzt alarmiert. Letzterer stellte fest, daß dem Greise der Schädel durch die Wucht des Falles vollständig plattgedrückt worden war, so daß das Gehirn heraustrat. Die Leine wurde daraufhin zur näheren Untersuchung beschlagnahmt.

Filmaufführung verboten

Weil Nazis die Ruhe und Ordnung gefährden
Die Regierung in Wiesbaden hat die Aufführung des Rémarque-Filmes „Im Westen nichts Neues“ in zwei Taunusorten verboten. Nationalsozialistische Terrorbedrohungen genügt, Ruhe und Ordnung als „gefährdet“ zu erklären und den Film zu verbieten.

Von einer Lawine verschüttet

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte sich am letzten Sonntag der 23jährige, an der Universität Innsbruck studierende Mediziner Karl Heiserer aus München, ein geübter Alpinist, auf eine Skitour von Haggen auf den Kofkogel im Sellrainental begeben. Als er zur angegebenen Zeit nicht zurückkehrte, machte sich eine Rettungs Expedition auf die Suche. Man fand, der Spur Heiserers folgend, zu einem riesigen Lawinenfeld in einer Länge von anderthalb Kilometer und von zehn bis zwölf Meter Tiefe. Da die Spur in die Lawine mündet, sie aber nicht mehr verläßt, ist mit Gewißheit damit zu rechnen, daß sich Heiserer unter den Schneemassen befindet. Die noch in der Nacht vorgenommene Suche blieb erfolglos und mußte auch am nächsten Tag wegen neuerlicher Lawinengefahr eingestellt werden. An eine Bergung der Leiche kann vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit nicht gedacht werden.

Den Vater niedergeschlagen

In Rieder bei Ballenstedt, spielte sich nachts eine blutige Familientragödie ab. Als ein Arbeiter nach Hause kam, geriet er mit seiner Tochter in Streit, in dessen Verlauf er das Mädchen mit dem Dolche bedrohte. Als die beiden Söhne ihrer Schwester zu Hilfe kommen wollten, drang der Vater ebenfalls auf sie ein. In der Notwehr schlug einer der Söhne seinen Vater mit einer Eisenstange nieder. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Erlebnis nach der Käseausstellung

Die Wiener Käseausstellung war auch von sehr vielen Reisenden aus den Bundesländern besucht. Besonders der Linzer Schnellzug war am letzten Sonntag geradezu überfüllt und jeder Reisende war froh, wenn er nur einen Sitzplatz bekommen konnte. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, so schloß man in

Das zerhackte Kabel



Auf unserem Bilde sieht man das durch eine Art zerstörte Kabel, das die Rede des Reichskanzlers von der Stadthalle in Stuttgart zum Telegraphenamts weiterleiten sollte. Befanlich wurde durch die Zerstörung des Kabels an dieser Stelle die Übertragung der Rede auf den Rundfunk für längere Zeit unterbrochen.

allen Abteilen Türen und Fenster, denn es war doch schon ein recht kalter und windiger Herbsttag. In einem Abteil gab es bald große Aufregung. Es verbreitete sich ein merkwürdiger Geruch. Ein Reisender schaute mißbilligend den anderen an, keiner wollte recht mit der Sprache heraus — es roch ja ganz abscheulich nach recht weichem Käse. Hinter Hütteldorf gab es eine lebhaft Diskussion, jeder einzelne beteuerte, daß er in seinem Gepäck kein Stückchen Käse habe, daß ihm die ganze Käseausstellung gestohlen werden könnte, und ähnliche lebenswürdige Dinge. Der Streit wollte kein Ende nehmen. Endlich kam die erste Station: St. Pölten. Da kam ein Herr aus dem Nebenabteil und jagte: „Entschuldigen Sie, meine Herren! Ich bin im Nebenabteil gewesen und habe mein Päckchen hier ein bisschen aufgehoben. Es ist nämlich Käse aus der Käseausstellung drinnen und ich kann den Geruch auf die Dauer nicht ertragen.“ Freudlich lächelnd nahm er das Päckchen und verschwand.

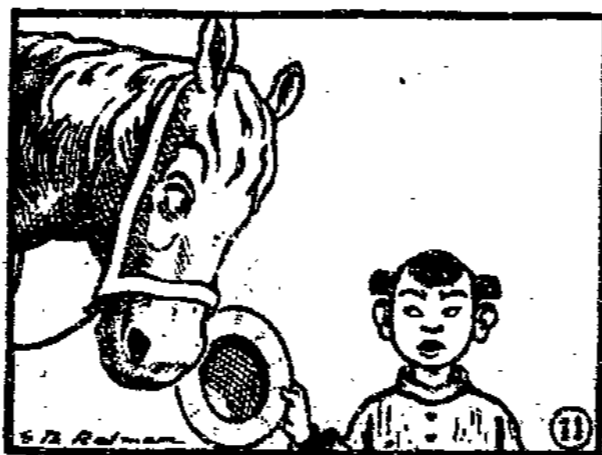
Laßt uns einig sein!



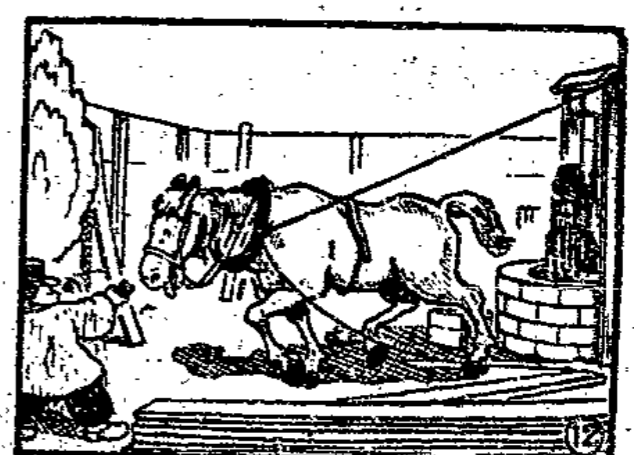
Zum ersten Male nach dem Kriege demonstrieren jetzt in Wien Sozialdemokraten und Kommunisten gemeinsam gegen den Faschismus.

Abenteuer von Joschi Delnuß und Peter Rohlschwarz

Von G. Th. Rotman



11. Joschi wollte gerade zu weinen anfangen, als er auf einmal ein Pferd entdeckte, das in einer Scheune hart neben dem Brunnen, ruhig bei der Raufe stand. Joschi lief dahin, küßte mit einer tiefen Verbeugung den Hut und sagte: „Bitte, Herr Pferd, seien Sie mal recht dienbereit und ziehen Sie meinen Sarius aus dem Brunnen!“ Aber das Pferd verstand kein Chinesisch und lächelte die Zähne. Dann sagte Joschi einen kühnen Entschluß!



12. Er machte das Pferd los, führte es mit und band es an das Brunnenseil. Dann nahm er aus seiner Trommel einen Delnuß, rief diesen dem Pferde vor und schritt dann langsam rückwärts. Die List hatte Erfolg. Das Pferd ließ sich mitlocken, und bald erschien Peter, tieftraurig, über dem Brunnenrande. „Glückauf!“ rief Joschi, vor lauter Freude den Hut schwenkend.

3 Milliarden Subventionen

Wohlfahrtsstaat der Schwerindustrie und der Großagrarien

Die in den letzten Jahren und besonders seit dem Kabinett Papen betriebene Subventionspolitik wird am besten dadurch charakterisiert, daß man die Öffentlichkeit über das Ausmaß der Subventionen völlig im Unklaren ließ.

Für den Stand des 1. Oktober 1932 liegen die Dinge so, daß das Reich durch Gewährung von Krediten an 116 Gesellschaften beteiligt ist. Unter diesen 116 Gesellschaften sind viele rein privatkapitalistische Betriebe.

Es wäre einmal interessant, festzustellen, welche ungeheuren Beträge dem Reich jährlich durch derartige Subventionsbedingungen verloren gehen.

Zu den Kapitalbeträgen, die das Reich den Gesellschaften gegeben hat, treten noch die vom Reich übernommenen Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen.

Fast drei Milliarden Mark waren also am 1. Oktober 1932 vom Reich in Industrie, Landwirtschaft, Banken usw. teils investiert, teils verbürgt.

Mit diesen drei Milliarden ist es aber bei weitem nicht getan. So sind nach dem 1. Oktober 1932 insbesondere der Großlandwirtschaft durch die Hilfsfonds Hunderte von Millionen an Subventionen zugeflossen.

Der Wähler soll am 5. März daran denken. Der Kampf gilt am 5. März dem Wohlfahrtsstaat der Schwerindustrie und der Großagrarien. Deshalb wählen wir sozialdemokratisch, Liste 2!

Generalversammlung der Breslauer Metallarbeiter

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hielt am 16. Februar ihre Vertreter-Generalversammlung ab. Den Kassen- und Geschäftsbericht gaben die Kollegen Keil und Fiegler.

1932 war das schlimmste Krisenjahr für die Metallarbeiter und den Verband. Es fehlten immerlei Aussichten auf Besserung. Der Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems wirkt sich in ungläubig raschem Tempo und wirkt sich auf die politischen Verhältnisse aus.

und Arbeitsbeschaffung konnten das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit nicht verhindern und brachten nicht Arbeit und Brot.

Die Metallarbeiter haben im letzten Jahr täglich den Kampf gegen rückwärtige Kürzungen der Löhne und sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen führen müssen.

Montagabend Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsvertreter im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

gefürzt werden. In der Hauptsache wurde dieser Ansturm der Unternehmer dort, wo die Organisation gut ist, abgelehnt.

Seit dem 31. Januar 1933 besteht in der Metallindustrie ein tarifloser Zustand. Die Unternehmer haben aber bereits zu einem neuen Schlag ausgeholt.

Eine allgemeine Werbeaktion und je eine besondere für Frauen und Jugendliche ist im Gange und zeitigt gute Erfolge.

Bei der Wahl der Ortsverwaltung erhielten Stimmen: Fiegler 242, Kubner 225 als Bevollmächtigte; Keil 230, Anders 248 als Kassierer; Pechmann 258, Herzmann 259, W. Kühn 259

als Revisoren; Klose 201, Knaß 215, Auras 194, Frost 192, Blener 173 als Beisitzer.

Textilarbeiterfunktionäre beraten die Betriebsrätewahlen

Am Sonntag, dem 12. Februar, versammelten sich die Funktionäre aus Neustadt, Eobischütz, Ratfaher, Schönwalde, Ziegenhals, Freiland, Breslau im Volksgarten Neustadt OS.

Der Geschäftsführer des Bezirks, Hermann Güttler-Breslau, eröffnete die Konferenz mit einem Gedanken an die Opfer von Neunkirchen.

Nach einigen einleitenden Worten des Kollegen Güttler-Breslau wurde das Büro sowie die Kontrollkommission gewählt und Otto Frisch-Liegnitz sprach als erster über die Beschlüsse des Bezirats vom Dezember 1932.

Der Verbandsbeirat habe wohl in der Umstellung von Unterstellungen Veränderungen geschaffen, aber was trotz dieser erhalten geblieben, das ist die neugeschaffene Invalidenunterstützung.

Kürzungen in der Erwerbslosenunterstützung sind infomitt durchgeführt, wie Umstellungen in der Beitragsleistung notwendig wurden.

Am 1. Januar 1933 braucht bei Bezug von Unterstellung nicht mehr der Vollbeitrag, sondern nur pro Woche 10 Pf. geleistet werden.

Leidenschaftlich ermahnte Otto Frisch im Schlußappell die Zuhörer, alle Kräfte bis aufs äußerste anzuspannen, um die noch fernstehenden dem Verbandsbeirat zuzuführen.

In der kurzen, aber rein sachlichen Aussprache kamen Schindler-Neustadt, Glöbisch-Neustadt, Polzer-Neustadt, Eidenhals-Schönwalde und Kollegin Döring-Breslau zum Wort.

„Kein Betrieb ohne Betriebsräte“, war der Grundgedanke des Referats von Kollegen Drieschner-Liegnitz. In Schlesien sind von 899 Betriebsratsmitgliedern 768 freigewerkschaftlich organisiert.

Die eingeleitete Werbeaktion hat bereits gute Erfolge gezeigt, aber es muß noch sehr viel Arbeit geleistet werden, um auch in Schlesien nicht an letzter Stelle im Reich zu stehen.

Nachdem Kollege Güttler noch einmal auf Ziel und Richtung der zu leitenden Arbeit hingewiesen hatte, wurde die Konferenz unter Abingen des Liedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“, um 16 Uhr geschlossen.

Seldte am Kreuzweg

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ präsentiert nunmehr schon seit Tagen immer wieder die Wechsel und die Forderungen der Schwerindustrie an die Regierung Hitler.

„Wenn wir das schwerindustrielle Blatt richtig verstehen, wird hier dem Reichsarbeitsminister der Vorwurf gemacht, daß er in seinem Ministerium nicht genügend Marxistenhebe betreibt.“

„Bekanntlich Franz Seldte zu all den Sünden der deutschen Sozialpolitik oder vorwirft er die Methoden dieser Sozialpolitik? Unnatürlich ist es, wenn ein Minister der grundsätzlich neuen Staatsführung wie Franz Seldte sich etwa von dem Gedanken umgarnen läßt, daß der Stahlhelm zur Hälfte oder zu einem noch höheren Prozentsatz aus Arbeitnehmern besteht.“

Nach vor einigen Tagen hat der Reichsarbeitsminister Seldte durch Rundfunk erklärt, er sei kein Sozialreaktionär.

Nach vor einigen Tagen hat der Reichsarbeitsminister Seldte durch Rundfunk erklärt, er sei kein Sozialreaktionär. Nach dieser Belehrung durch die „Deutsche Bergwerkszeitung“ wird der Reichsarbeitsminister sicherlich das Empfinden haben, daß er am Kreuzweg steht.

Denkt daran!

Erste Tat der Hitler-Regierung:

Schmalz 20 Prozent verteuert

So tändeln sich die „besseren Zeiten“ des Dritten Reiches an

Macht reinen Tisch am 5. März

Wählt sozialdemokratisch Liste 2

Der unpopuläre und der populäre Wagner

Hörbericht der Rundfunkwoche — Musik der Woche

Jedem stand vor einiger Zeit der Satz zu lesen: Man soll das Programm nicht nach dem Kalender gestalten...

dem Mikrophon des deutschen Rundfunks die Automobil-Ausstellung in Berlin eröffnete hatte. Mit Rücksicht auf die Landes- trauer wegen des Unglücks in Neunkirchen wurde ferner am Dienstag auf eine Sendung der Hörfolge „Irkus“ von Marianne Bruns verzichtet...

der Hörfolge nicht erkenntlich war. In der Hauptsache jedoch beschäftigte sich Klepper mit dem Menschen Gustav Freytag, von dem wir bisher wenig wußten und den er uns vor allem in den letzten Abchnitten seiner Hörfolge nahe brachte...

Geschäftliches

Unter dem Namen „Das Haus der guten Nacht“ eröffnet der allseitig bekannte Herr Wilhelm Gührer in der Dübener Straße 30 (neben Kempfstr.) am 29. Februar ein großzügiges Möbelgeschäft...

Mittwoch, 22. Februar

- 16.00: Dipl.-Handelslehrer Hühmann: Die Staatsbürgerliche Erziehung in den Berufsschulen der Grenzlandprovinz Schlesien.
16.30: Kolonialrat-Veren, Junggard. Am Mühlgraben 11.
17.15: Das Buch des Tages: Leben in der Stadt.

Donnerstag, 23. Februar

- 10.10: Schulfunk: Spätsonnen, die Stadt zwischen Meer u. Büste.
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
16.30: Rundfunkstunde der Landwirte.

Freitag, 24. Februar

- 8.30: Praktischer Vormittag: Akademietag, Regente.
10.10: Hamburg: Schulfunk: In der deutschen Gewerkschaft.
15.40: Augenfunk: Ein Vorkühlspiel im Jugendhof Halle.

Sonnabend, 25. Februar

- 15.40: Die Filme der Woche.
16.00: Dr. Grohmann: Valens, der Rest russischen Rdnstums.
18.30: Hannover: Heiteres Nachmittagskonzert.

Sendung Breslau (325)

Zwischenfender: Gleiwitz (253,4)

Stahlblech-Verlags-Vorlesezeitung, 6.15: Gymnastik. 6.55: Konzert. 8.15: Wetter für die Landwirtschaft...

Sonntag, 19. Februar

- 6.35: Bremen: Hafenkonzert.
8.15: Nollatstraße zu Briesg: Max Dröschner spielt auf der 200 Jahre alten Engler-Orgel.
9.10: Ritzelfunk.
11.30: Leipzig: Bach-Rakate: Leichtgesinnte Flattergeister.

Montag, 20. Februar

- 10.10: Schulfunk: Wo die Wallerkrone herkommt. Ein Hörbericht.
15.40: Das Buch des Tages: Silberbuch der Zeit.
18.00: Dr. Schacher: Die Wirtschaftskräfte Wiens.

Dienstag, 21. Februar

- 10.10: Schulfunk: Das heutige Indien unter ländertwärtlichen und geopolitischen Gesichtswinkel.
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
13.30: Hamburg: Schulfunk: Ein Vorkühlspiel im Jugendhof Halle.

ABSA BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN. FILIALE: BRESLAU, Margaretenstr. 17

Das Henningquartett spielte uns am Sonntag abend eines der letzten Beethoven-Quartette (op. 127). Wir haben die Vereinigung schon bedeutend besser gehört...

Hörspiele und Vorträge

Durch eine Reihe von besonderen Umständen wurde das literarische Programm dieser Woche auf ein Minimum reduziert und Darbietungen musikalischer und musiktheoretischer Art...

Hand- und Kopfarbeiter! Vergest nicht für eure Partei und für eure Dreße zu werben!

... ein paar Tropfen MAGGI'S Würze — dann mundet jede Suppe, jedes Gemüse usw. Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine.

